

Neuerer, Dietmar; Schupp, Jürgen

**Article**

## Mittelschicht immer unzufriedener mit Arbeitseinkommen: Fünf Fragen an Jürgen Schupp

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Neuerer, Dietmar; Schupp, Jürgen (2008) : Mittelschicht immer unzufriedener mit Arbeitseinkommen: Fünf Fragen an Jürgen Schupp, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 75, Iss. 31, pp. 435-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151642>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Fünf Fragen an Jürgen Schupp

### Mittelschicht immer unzufriedener mit Arbeitseinkommen

**Herr Prof. Schupp, in ihrer Studie stellen Sie zusammen mit Stefan Liebig von der Universität Duisburg-Essen fest, dass in Deutschland die subjektive Lohn-Ungerechtigkeit zugenommen hat. Wächst die Kluft zwischen arm und reich?**

Mehrere Studien haben gezeigt, dass die Realeinkommen in den vergangenen Jahren nicht gestiegen, sondern in vielen Bevölkerungsgruppen sogar gesunken sind. Zudem war von 2000 bis 2006 eine wachsende Polarisierung der Einkommensverteilung zu beobachten. Das heißt: Einkommensungleichheiten haben zugenommen, wobei die oberen und unteren Einkommensgruppen vermehrt auseinanderdrifteten. Unsere Studie zeigt nun das subjektive Bild dieser Veränderungsprozesse im Einkommensgefüge. Dabei stellen wir tatsächlich fest, dass das Ungerechtigkeitsempfinden über die eigene Einkommenshöhe bei den Menschen gewachsen ist, insbesondere in Westdeutschland.

**Man unterscheidet zwischen hohen, mittleren und geringen Einkommen. Was hat sich in dem Zeitraum, den Sie untersucht haben, also in der Zeit von 2005 bis 2007, konkret verändert?**

Sowohl 2005 als auch 2007 ist die höchste Unzufriedenheit im unteren Einkommensbereich anzutreffen. Beim Blick auf die individuellen Veränderungen sehen wir dann bei der Gerechtigkeitsbewertung zwar einerseits eine hohe individuelle Stabilität, ein Einkommen als gerecht oder ungerecht zu empfinden. Die größte Bewegung stellen wir andererseits im mittleren Einkommensbereich fest. Die Zunahme gefühlter Einkommensungerechtigkeit stellt also weniger ein Problem der Bezieher geringerer Einkommen als vielmehr der Mittelschicht dar.

**Kann man sagen, wann ein Lohn als gerecht oder ungerecht empfunden wird; welche Kriterien legen sie an?**

Wir geben keine normativen Kriterien vor, um über gerecht oder ungerecht eine endgültige Aussage treffen zu können. Wenn man freilich Individuen fragt, was ihr ganz persönliches Ge-

rechtigkeitsempfinden zu ihrem Einkommen ist, geben sie durchaus konsistente Antworten.

Für die Einen sind zunehmende Einkommensungleichheiten Ausdruck sozialer Ungerechtigkeit, für die Anderen kennzeichnen sie eine sozial gerechte Gesellschaft, weil die Ungleichheit die individuellen Leistungsunterschiede widerspiegelt.

**Wie reagieren Menschen, wenn Sie ihr eigenes Einkommen dauerhaft als ungerecht empfinden?**

In einer früheren Studie haben wir gezeigt, dass Menschen, die sich ungerecht entlohnt fühlen, mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht zur Wahlurne gehen, als diejenigen, die ihr Einkommen als gerecht empfinden. In der aktuellen Studie haben wir auch ökonomische und betriebswirtschaftliche Folgen untersucht. Wir können zeigen, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen subjektiv wahrgenommener Ungerechtigkeit und krankheitsbedingten Fehltagen besteht. Das bedeutet, dass durch eine ungerecht empfundene Bezahlung neben den individuellen gesundheitlichen Beeinträchtigungen auch Kosten zu Buche schlagen, die eine Belastung für die Volkswirtschaft darstellen können. Insofern sollten von klugen Unternehmern und Managern Aussagen über die Zufriedenheit nicht als reiner „Subjektivismus“ abgetan werden.

**Welche Möglichkeiten hat die Politik, hier gegenzusteuern?**

Die Politik ist gut beraten, wenn sie auch die empfundene Einkommensentwicklung bei den Bürgern genau beobachtet. Sie sollte ein besonderes Augenmerk darauf legen, Entlastungen bei den Abgaben der Bürger besser zu kommunizieren. Sie sollte außerdem überlegen, wie sie mit Belastungen umgeht, die in den Sozialabgaben enthalten sind. Denn diese Kosten treffen die mittleren Einkommensgruppen besonders stark. Und diese sind besonders unzufrieden.



Prof. Dr. Jürgen Schupp,  
stellvertretender Leiter  
der Abteilung  
Längsschnittstudie  
Sozio-oekonomisches  
Panel (SOEP)  
im DIW Berlin

» Lohnungerechtigkeit belastet die Volkswirtschaft «

Das Gespräch führte  
Dietmar Neuerer.

Das Interview zum  
Anhören finden Sie auf  
[www.diw.de](http://www.diw.de)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Georg Meran  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Redaktion**

Kurt Geppert  
PD Dr. Elke Holst  
Carel Mohn  
Vanessa von Schlippenbach  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen  
vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung  
– auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die  
Stabsabteilung Kommunikation des  
DIW Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.